

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 46 (1959)
Heft: 9: Wohnbauten

Artikel: Die Kunst Ben Nicholson's
Autor: Hodin, J.P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-36021>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

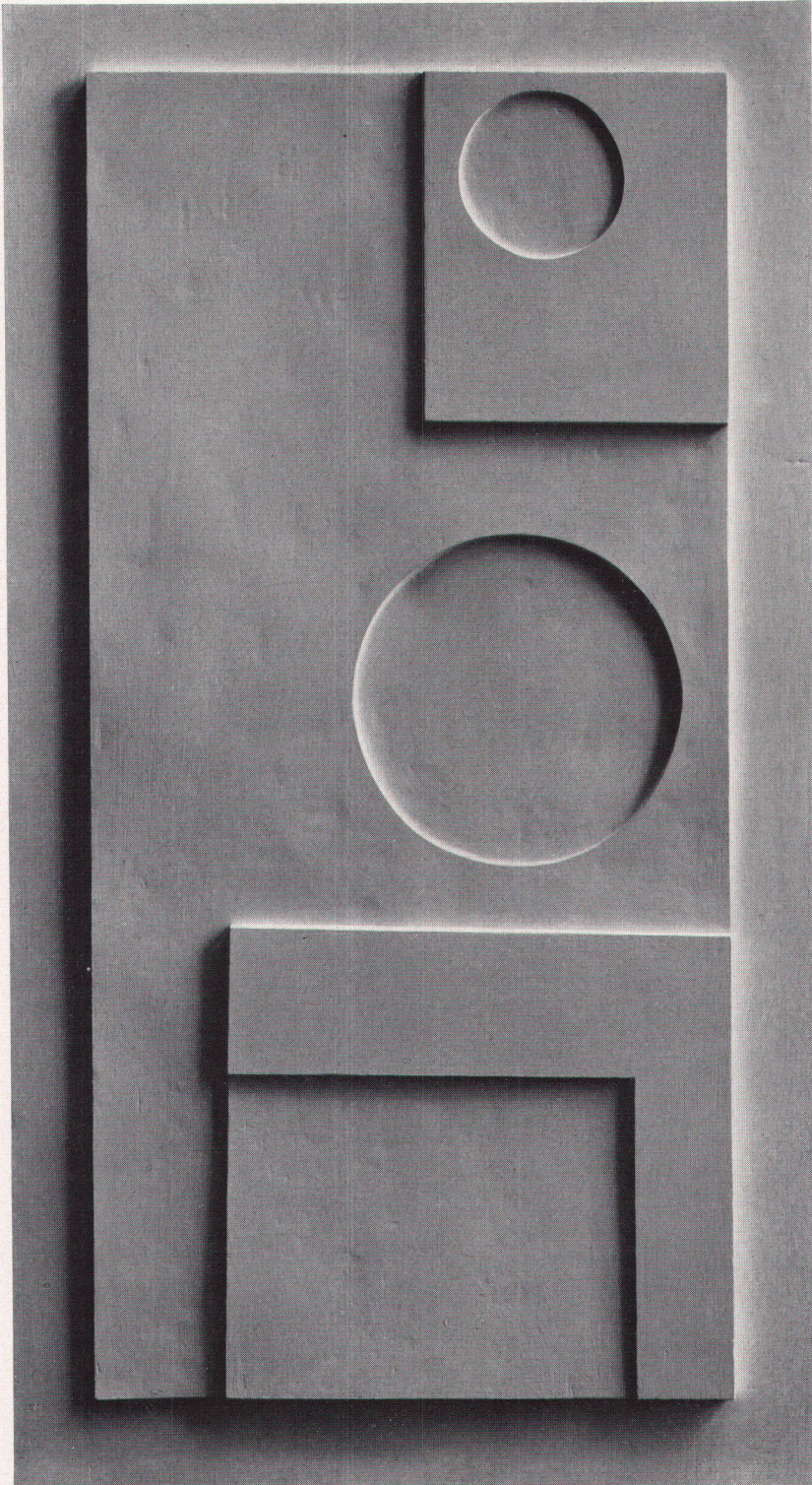


1
Ben Nicholson, Tindal Fell, Cumberland, um 1928

Die Kunst Ben Nicholsons ist die Manifestation einer architektonischen und ästhetischen Ordnung, die auf ein Formideal im Sinne der Pythagoreischen und Platonischen Philosophie hinzielt. Mit ihrem Gefühl für Gleichgewicht und Harmonie, in ihrem Streben nach dem Wesentlichen und Schönen und ihrer Sehnsucht nach endgültigen Aussagen ist sie eine klassische Kunst. Aus einem Gedicht Mallarmés auch nur ein Wort zu entfernen oder es zu verändern würde den Zusammenbruch des ganzen Gedichtes bedeuten. Das gilt auch von den Bildern des Ben Nicholson. Jedes Detail, jede Linie, jeder Ton spielt eine entscheidende Rolle in der Harmonie des

Ganzen. Dieses formale Bewußtsein, ein wertvolles Erbe des klassischen Zeitalters, diese kristallklare Entschiedenheit, für die Cézanne den Geschmack des modernen Menschen wieder empfänglich gemacht hat, ist auch Ben Nicholsons Bekenntnis. Keine moderne Nation hat sich so um die Form gequält, keine hat die Leidenschaft des Suchens nach der Form so intensiv erfahren wie die Franzosen. Die Vorfahren Ben Nicholsons sind Le Corbusier, Braque, Cézanne, Chardin, die Meister des Quattrocento, das Griechenland des 5. Jahrhunderts. Welch heilsames Gegengewicht für eine Kunst, die, nur aus dem Schoß des Unterbewußten hervordachsend, im Zwielficht der Traumwelt verweilen will!

Zur Zeit, als Ben Nicholson in die Entwicklung der modernen englischen Kunst eingriff, um 1931, als er jene Ideen in England zu verfechten begann, die im Werk von Mondrian, Arp, Picasso, Jeanneret und Ozenfant verkörpert waren, vertrat er selbst einen strengen architektonischen Stil. Sein damaliges Werk kann als visuelle Darstellung von Prinzipien umschrieben werden. Aus dieser sozusagen didaktischen und puritanischen Periode hat er Schritt für Schritt einen Stil entwickelt, der sich uns heute als kompliziert in all seiner Einfachheit und voller Raffinement darbietet. Er läßt uns im Bereich des Plastischen an die Kunst der Fuge denken. Die eindrucksvolle Produktion der letzten Jahre – etwa seit 1950 – läßt darauf schließen, daß sich Ben Nicholson inmitten einer neuen und bedeutenden Wirkungsperiode befindet. Er ist inzwischen in die Schweiz übersiedelt, wo er sich 1958 bei Ascona niedergelassen hat. Seine Werke sind der Ausdruck einer Persönlichkeit, die sich der seltenen Begabung erfreut, Lebenserfahrungen sofort künstlerisch sublimieren zu können. Er hat den Mut einer wahren Pioniernatur. Seine großen Ausstellungen in Pittsburgh, Hannover und auch die in Zürich (alle 1958) haben seine Meisterschaft hors concours gestellt. 1957 ist ihm der Hauptpreis in dem ersten Internationalen Wettbewerb der neuen Guggenheim-Stiftung zugesprochen worden. Innerhalb der englischen modernen Malerei bildet die Kunst Nicholsons



den einen Pol – den klassischen –, während der andere Pol von der romantischen Richtung repräsentiert wird, die sich in verschiedenartigster Form, selbst im Abstrakten, äußert. Zu seinem eigenen Stil kann man in seiner Generation noch Victor Pasmore und die Bildhauerin Barbara Hepworth zählen. Zwei Themen erscheinen schon zu Beginn in Ben Nicholsons Werk: die Landschaft und das Stilleben. Die menschliche Figur hat ihn nie besonders angezogen, obzwar auch sie sporadisch erscheint. Der Krug mit dem Henkel, der das Kennzeichen seiner Kunst geworden ist, geht auf den Einfluß seines Vaters, Sir William Nicholson, zurück, der nicht nur gerne Krüge gemalt, sondern auch seltene Exemplare gesammelt hat.

Die Entwicklungsstadien von Ben Nicholsons Stillebenkunst sind: das impressionistische, das kubistische, das formalisierte Stilleben – das ihn nahe an Morandi heranbringt, ohne daß er von ihm beeinflusst worden wäre – und das puristische. Gegen 1932 begann Nicholson seine Stillebenmotive in eine flächige Ornamentik zu transponieren. Spielkarten ersetzen die Krüge, Gläser, Flaschen. Buchstaben werden eingeführt, jedoch in rein dekorativer Absicht, nicht im kubistischen oder surrealistischen Sinne. Von nun an wird das Dekorative mehr und mehr betont. Die Gegenstände seiner Stilleben verlieren an Objektivität. Das Jahr 1933 ist in seiner Entwicklung besonders wichtig. Nicholson experimentiert mit verschiedenen Techniken; er kombiniert graphische und malerische Darstellungsweisen und erzielt interessante Wirkungen durch Schaben, Kratzen, Eingravieren und durch die Einfügung von stark farbigen Teilflächen. Stilistisch folgt Ben Nicholson von nun an drei verschiedenen Richtungen.

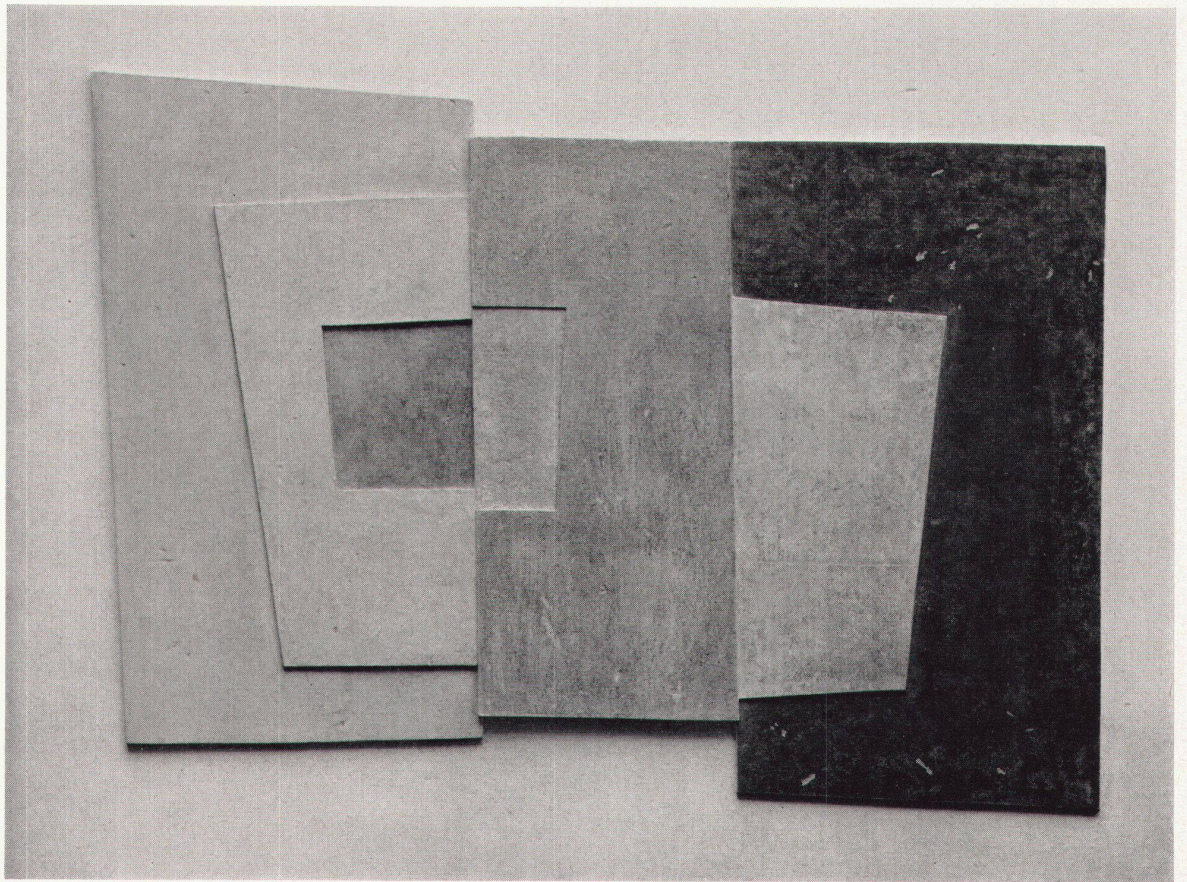
1. Die neoplastische These (Mondrian) tritt in diesem Jahre auf und fast gleichzeitig die rein geometrischen Formen: der Kreis und das Viereck. Vorerst werden diese nicht mit technischer Präzision wiedergegeben. In den Jahren 1937 bis 1939 werden sie jedoch geometrisch exakt in ihrer Durchführung. Das ist die architektonische oder geometrische Periode in seinem Werk, die weiße und graue Reliefs aufweist, in die auch manchmal ein stark farbiges Element eingeführt wird.

2. Mit dem Purismus Ozenfants und Le Corbusiers beginnen die Elementarfarben zu dominieren. Linien und Ornamentik breiten sich über feintonige Farbenflächen aus. Die Farbtöne werden zahlreicher und gleichzeitig feiner. Im Jahre 1933 wird durch die Verwendung von ineinandergeschlungenen Linien auf verschiedenfarbigen, oft rauen Hintergründen eine Tendenz vorweggenommen, die erst viel später, um 1945, im Werk eines Michaux, Wols, Dubuffet und Bryen auf surrealistisch-automatischer Grundlage entfaltet wurde.

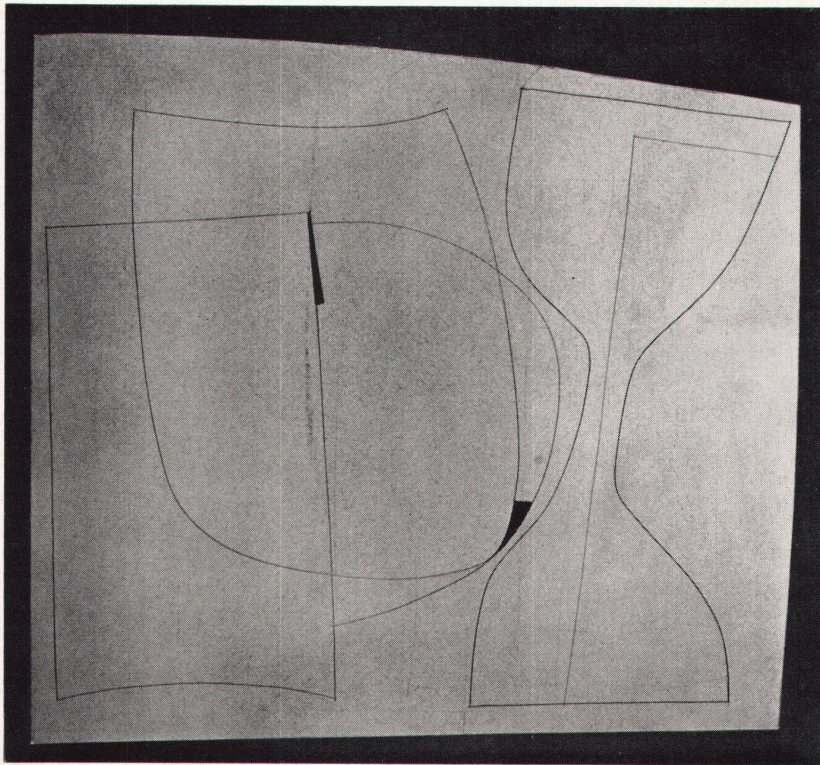
3. Die dritte Linie ist die der Landschaftsmalerei, die sich von 1939 an hauptsächlich auf die Grafschaft Cornwall konzentrierte. Im Jahre 1949 findet eine höhere Integrierung der linearen Elemente statt; sie leiten zu der neuesten Phase in Ben Nicholsons Kunst über. Um 1946 erscheint die kontrapunktische Anwendung von zwei analogen Kompositionsthemen, das eine in farbigen Flächen, das andere als lineare Bewegung aufgefaßt, die durch ihr Übereinandergreifen später zu einer noch weiterhin erhöhten Instrumentation führen. Um 1950 hatte Ben Nicholson seine Meisterschaft erreicht. Spontaneität und Endgültigkeit halten sich das Gleichgewicht; die Kompositionen werden durch eine immer größer werdende Anzahl von Elementen bereichert. Die erfindungsreiche Anwendung von dynamischen Bewegungselementen macht visuelle Erfahrungen möglich, die an den Charakter der Musik eines Monteverdi, Scarlatti, Vivaldi und Purcell erinnern.

Seine Landschaftsmalerei zeigt vorerst eine leise Tendenz zur Stilisierung im Sinne Cézannes und des Kubismus. Um 1928 tritt ein ausgesprochen naivistischer Stil auf, der Verwandtschaftszüge mit dem Werk Christopher Woods und später auch mit dem des Alfred Wallis aufweist. Der letztere, ein

2



3



4

Fischer aus St. Ives, war ein echter Naivist, so wie der Douanier Rousseau. Die Kombination von Landschaft mit abstrakten Bildelementen erscheint zum erstenmal im Jahre 1928. Diese Entwicklungslinie setzt sich in den Jahren 1942 bis 1947 fort, und wir stoßen hier auf ganz einzigartige Arbeiten. Um 1932 strebt Ben Nicholson eine Landschaftsauffassung an, in der die primären Bausteine der Landschaft (Baum- und Hügelformen, Pfade usw.) und der Architektur in einer Art Kurzschrift als piktographische oder gar ideographische Aussagen erscheinen. Nur wesentliche Elemente werden einbezogen. Seit 1939 wird die primitivistische Tendenz in seinen Landschaften mit der kubistischen Formstrenge verbunden, was zu einer sehr ökonomischen Anwendung von Formen und zu einer immer größer werdenden Betonung ihrer Umrisse führt. 1945 erscheinen wieder impressionistische Arbeiten, die an sein frühes Werk anknüpfen. Vom Jahre 1950 an kommen Serien von Zeichnungen und Radierungen mit italienischen und altenglischen Architekturmotiven hinzu, die alle sehr charakteristische Schöpfungen sind. Die immer intensivere Wirksamkeit Ben Nicholsons während des letzten Jahrzehnts hat zu der Produktion von meisterlichen Arbeiten geführt, in denen eigentümlicherweise die ganze Reihe seiner stilistischen Erfahrungen, welche die vierzig Jahre seiner künstlerischen Tätigkeit bisher erfüllt haben, gleichsam wiedererscheinen. Dazu kommen monumental-lyrische Kompositionen, die als die reiche Frucht einer strengen, logischen und zielbewußten Entwicklung anzusehen sind. Während diese Zeilen geschrieben wurden – im Frühjahr 1959 –, finden wir den englischen Meister in Griechenland. Seine Briefe deuten an, daß eine neue inspirierte Phase seines Werkes bevorsteht – eine Phase, in der das klassische Element in seiner Kunst zu einer neuen Blüte aufzubrechen bereit ist –, der Ausdruck einer vollkommenen Harmonie von Persönlichkeit und Stilwillen.

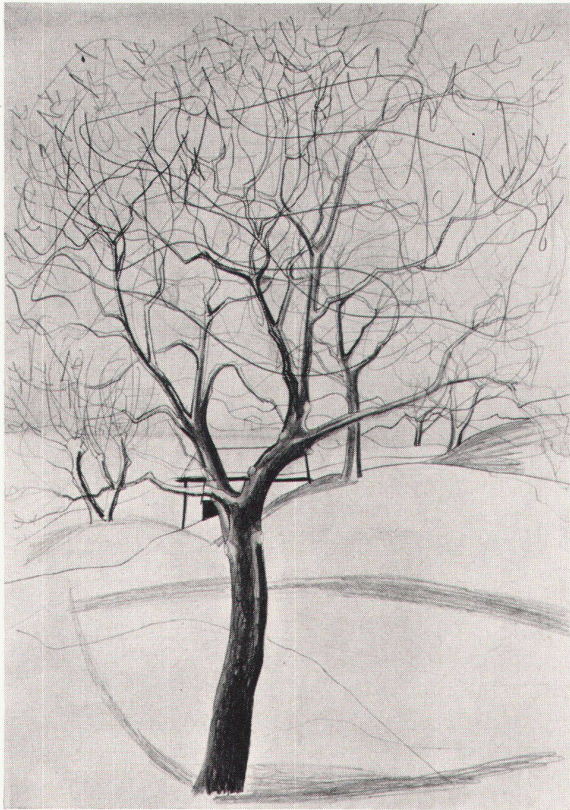


5

3
Ben Nicholson, April 1947 (Lipari). Farbrelied
Relief colorié
Coloured relief

4
Ben Nicholson, Oct 1958 (Ronco 74). Getönte Zeichnung
Dessin et lavis
Wash drawing

5
Ben Nicholson, Nov 1958 (Quinta Achada)



6



7

Ben Nicholson

1894. Am 10. April in Denham, Bucks., geboren als Sohn des Malers William Nicholson und seiner Frau Mabel Pryde.

1911. Besucht ein Semester lang die Slade School of Art in London.

1911–1913. Aufenthalt in Tours und in Mailand, wo er seine Kenntnisse der französischen und italienischen Sprache erweitert.

1913–1914. Hält sich aus gesundheitlichen Gründen in Madeira auf.

1914–1917. Lebt in London und in North Wales.

1917–1918. Wohnt in Pasadena (Kalifornien).

1920–1931. In diesen Jahren wechselt er seinen Wohnsitz zwischen Castagnola (Tessin), Cumberland und London.

1922. Erste Einzelausstellung in der Adelphi Gallery, London.

1925. Mitglied der «5 and 7 Group».

1932–1939. Wohnsitz in London.

1933. Schließt sich der Gruppe «Unit One» und von 1933 bis 1935 der «Abstraction-Création» in Paris an.

1937. Gibt mit Dr. J. L. Martin und Naum Gabo zusammen die internationale Zeitschrift für konkrete Kunst «Circle» (Verlag Faber and Faber, London) heraus.

1940–1956. Lebt in St. Ives, Cornwall.

1941. Seine «Notes on Abstract Art» erscheinen in der Zeitschrift «Horizon».

1949. Arbeitet an zwei Gemälden, die er im Auftrag der New Zealand Shipping Company für das Dampfschiff «Rangitane» schafft.

1951. Wird beauftragt, ein Wandgemälde für das Regattarestaurant am Festival of Britain zu schaffen.

1952. Erhält den 1. Preis für Malerei an der 39. Internationalen Ausstellung des Carnegie Institute, Pittsburgh. Wandgemälde für den Sitz von Time/Life in der New Bond Street in London.

1955. Retrospektive Ausstellungen seiner Werke (Kollektion der Biennale 1954 von Venedig) werden durch das Stedelijk Museum in Amsterdam, das Musée d'Art Moderne in Paris, das Palais des Beaux-Arts in Brüssel, das Kunsthaus in Zürich und die Tate Gallery in London organisiert. Großer Preis der internationalen Graphikausstellung «Bianco e Nero» in Lugano.

1956. Großer Internationaler Preis der Guggenheim Foundation, New York.

1958. Ist verheiratet mit Dr. Felicitas Vogler und lebt zur Zeit in der Schweiz.

6
Ben Nicholson, Dec 1958 (Tree at Sava, no 1). Getönte Zeichnung
Dessin et lavis
Wash drawing

7
Ben Nicholson im Atelier in St. Ives
L'artiste dans son atelier à St-Ives
The artist in his studio at St. Ives

Die Photos 3 und 7 wurden freundlicherweise von der Galerie Charles Lienhard in Zürich zur Verfügung gestellt